

Dirk Salzbrunn
Ein großer Tag für Schlindelbach
Eine Komödie
E 444

Bestimmungen über das Aufführungsrecht des Stückes
Ein großer Tag für Schlindelbach (E 444)

Das Recht zur einmaligen Aufführung dieses Stückes wird durch den Kauf der vom Verlag vorgeschriebenen Bücher und Zahlung einer Gebühr erworben. Für jede Wiederholung bzw. weitere Aufführung des Stückes muß eine vom Verlag festgesetzte Gebühr vor der Aufführung an den Deutschen Theaterverlag Pf 10 02 61, 69 442 Weinheim/Bergstraße gezahlt werden, der dann die Aufführungsgenehmigung erteilt. Die Gebühr beträgt 10 % der Gesamteinnahmen bei einer im Verlag zu erfragenden Mindestgebühr.

Diese Bestimmungen gelten auch für Wohltätigkeitsveranstaltungen und Aufführungen in geschlossenen Kreisen ohne Einnahmen. Unerlaubte Aufführungen, unerlaubtes Abschreiben, Vervielfältigen oder Verleihen der Rollen müssen als Verstoß gegen das Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung, sind vorbehalten. Das Recht zur Aufführung erteilt ausschließlich der Deutsche Theaterverlag, Postfach 10 02 61, D- 69 442 Weinheim/Bergstraße. Für die einmalige Aufführung dieses Stückes ist der Kauf von 12 Textbüchern und die Zahlung einer Gebühr vorgeschrieben. Zusätzliche Textbücher können zum Katalogpreis nachbezogen werden.

ZUM INHALT:

Das Dorf Schlindelbach und sein eingebildeter Bürgermeister Schräger sind stolz auf ihre neu erbaute Mehrzweckhalle. Der Neubau soll in einem festlichen Rahmen eingeweiht und seiner Bestimmung übergeben werden. Bürgermeister Schräger hat keine Mühen und noch weniger Kosten gescheut, um mit seinem Festprogramm im ganzen Kreis Bewunderung und Neid zu ernten.

Landrat Trötenschloss soll eine Rede halten. Der Bischof wird zur Weihe und Segnung erwartet. Die berühmten Tenöre Javarek und Dowwibrodsky sollen ein

musikalisches Highlight setzen, ebenso die bekannte Konzertflötistin Pipperling. Man erwartet Grußworte der amtierenden Weinkönigin des Landes und einen Beitrag des hoch gelobten Mundartdichters J.F. Schmatz. Ein Magier soll die Festgesellschaft verzaubern und der Architekt des neuen Gebäudes eine "Laudatio" halten. Aber alles kommt ganz anders. Kurz vor dem "großen Tag" sagen der Reihe nach alle erwarteten Star- und Ehrengäste ab. Ersatz muss her. Aber wie? Es bleibt, will man das ganze Fest nicht abblasen, nur die Möglichkeit, die Lücken aus den eigenen Reihen zu füllen. Zwei Gemeinderäte sollen singen, die Kindergärtnerin flöten und der Gemeindecarchivar ein Gedicht zum besten geben. Aber die größte Katastrophe steht noch bevor. Aufgrund eines Konstruktionsfehlers stürzt auch noch das Hallendach vor der Einweihung ein. Nun hat man also ein mühevoll zusammengezoomtes Programm, aber der Festanlass ist im Eimer. Kein Grund für den Bürgermeister, das ganze Unternehmen abzusagen. Dann wird eben die frisch restaurierte Friedhofsmauer mit großem Pomp eingeweiht! Der große Tag muss, schon um sich nicht vor den Nachbargemeinden zu blamieren, durchgezogen werden. Markigen Worten und großen Versprechen folgt somit eine Menge heißer Luft. Aber auch diese wird noch als einzigartige Großtat verkauft. Ähnlichkeiten mit der "großen Politik" sind nicht ganz zufällig ...

PERSONEN:

1. HEINZ SCHRÄGER, Bürgermeister
2. FR. HOLLER, genannt "Flocke" oder Flöckchen", seine Sekretärin
3. HUBERT HUDELICH, Gemeindecarchivar
4. EWALD ZWEIWALD, zweiter Bürgermeister
5. GRETA BRUTZEL, Gemeinderätin und "Oppositionsführerin"
6. NORBERT FEINRAPP, Gemeinderat
7. BERTHOLD SCHIESSER, Gemeinderat
8. VERA HÖSCHEN, Gemeinderätin und Kindergärtnerin
9. WALTER WAGENWASSER, Maurermeister
10. WERNER OST, Pfarrer
11. LIOBA SCHRÄGER, genannt "Mama", die Mutter des Bürgermeisters

ROLLENVERTEILUNG: 7 m, 4 w

DAUER: ca. 110 Min.

ZEIT: Gegenwart

Der erste Akt spielt zwei Tage vor, der zweite Akt am großen Tag.

BÜHNENBILD:

Ein "Doppelbüro". Links die Seite des Bürgermeisters. Rechts der Arbeitsplatz seiner Sekretärin. Zwei Ab- und Zugänge. Einer führt in den Flur des Rathauses, einer ins Sitzungszimmer. Büroübliche Ausstattung plus ein kleines Sofa.

ANMERKUNGEN:

1. Die Akteure, die Norbert und Berthold spielen, sollten ein bisschen singen können
(oder zumindest so tun können als ob!)
2. Die Akteurin, die Vera spielt, sollte ein Liedchen auf einer Flöte zusammenbringen
(wenn dies gar nicht zu bewerkstelligen ist, kann man auch mit "Playback" arbeiten)
3. Der im Anhang abgedruckte Presseartikel zum "großen Tag" kann als Kopie **nach** dem Stück im Publikum verteilt werden. Wenn dies zu aufwendig erscheint, kann man eine Vergrößerung im Foyer platzieren.
4. Für den "Showteil" wäre es gut, noch einige Statisten auf die Bühne zu bringen. Muss aber nicht unbedingt sein, weil man ja sowieso sein Theaterpublikum hat.

ERSTER AKT

HEINZ:

(am Telefon)

Ja, natürlich Oskar! Selbstverständlich! Da brauchen wir doch gar nicht ... ach was! Kein Thema, Oskar! Du weißt doch, dass ich ... eben! Also dann, alles klar! Bis ... bis ... bis ... genau! Das wünsche ich dir auch, Oskar! Gruß an die Frau Gemahlin! Also ... also ... tschühüß!

(legt auf)

Arschgeige! Du wirst noch blöd glotzen!

(zu seiner Sekretärin)

Flocke! Einen Kaffee!

FLOCKE:

(bringt ihm eine Tasse)

Bitteschön, Herr Bürgermeister.

HEINZ:

Danke.

(trinkt genüsslich)

Flöckchen, unsere Mehrzweckhalleneinweihungsfeier wird der Hammer. Dagegen war den Düdelheimern ihre 900-Jahr-Feier ein Dreck. Der Düdelheimer Bürgermeister hat übrigens gerade angerufen. Sie können ihn von der Gästeliste streichen. Der Blödmann behauptet, er hätte schon andere Verpflichtungen. Der will nur die Demütigung nicht persönlich miterleben, dass wir sein Kaff mal wieder ausgestochen haben. Muss er halt aus der Presse erfahren, was wir Sensationelles auf die Beine gestellt haben, was Flöckchen?

FLOCKE:

Unser - Ihr Programm kann sich in der Tat sehen lassen.

HEINZ:

(zeigt ihr an, sie soll sich setzen. Holt einen großen Zettel hervor und liest stolz)

Das Festprogramm für übermorgen! Erstens: Begrüßung durch den Bürgermeister. Zweitens: Grußworte von Landrat Trötenschloss. Drittens: Weihe und Segnung der Mehrzweckhalle durch den Herrn Bischof. Viertens: Grußworte der badischen Weinkönigin. Fünftens: Musikalische Einlage durch die weltbekannte Konzertflötistin Anna Pipperling. Sechstens: Kurze Lesung unseres über die Landesgrenzen hinaus hoch geschätzten Mundartautors J. F. Schmatz. Siebtens: Der bereits in Las Vegas bejubelte Magier John Whistletwist zeigt einen seiner berühmtesten Tricks. Dann, achtens, der Höhepunkt: Ein Opernarienmedley mit den Startenören Javarek und Dovwibrodsky - zum erstenmal gemeinsam auf einer Bühne! Neuntens: Feierliche, symbolische Übergabe des Hallenschlüssels durch Architekt Koluschke an den Bürgermeister - mich! Zehntens: Abschiedsworte des Bürgermeisters, Büfetteröffnung, gegen Abend großes Brillantfeuerwerk. Genial! Unschlagbar! Formidabel! Eine Jahrtausendfeier. In ferner Zukunft werden Großväter ihren Enkeln davon vorschwärmen ...

FLOCKE:

(vorsichtig)

Wird das nicht recht teuer? Schon die Gagen ... Ich habe vorhin zufällig die Gagenforderung Javareks und Dovwibrodskys Managers gelesen. Oi, oi, oi!

HEINZ:

Qualität hat ihren Preis. Spitzenleute bekommen auch Spitzengagen, ist doch klar. Man muss froh sein, dass solche Stars überhaupt in so einem kleinen Ort

aufzutreten. Die singen sonst in den Metropolen der Welt, Flocke! Und was die Finanzierung betrifft, die steht auf sicheren Beinen. Es gibt da noch ein paar spezielle Konten für spezielle Fälle. Ich und der Gemeinderat haben alles beschlossen und genehmigt.

FLOCKE:

Auch unsere "Oppositionsführerin", Frau Brutzel?

HEINZ:

Die hat gar nichts zu melden, die alte Sumpfeule!

FLOCKE:

Nana!

HEINZ:

Ist doch wahr! An allem hat sie was auszusetzen. Nichts passt ihr. Wenn ihr doch mal was passt und sie erfährt, dass der Vorschlag von mir kommt, ist sie aus Prinzip wieder dagegen. Ich hätte so ein schönes regieren, wenn sie nicht wäre. Keiner würde mir unnötig widersprechen.

FLOCKE:

So ist das halt mit der Opposition. Übrigens, das Käs' ... äh, das Kreisblatt hat angerufen. Ob sie jemanden schicken sollen zur Einweihung oder ob wir den Bericht wieder selber schreiben?!

HEINZ:

Meine Güte, diese Pfeifen! Diese Provinzjournalisten! Möchte mal wissen, wozu die zu gebrauchen sind. Die schreiben nicht - die lassen schreiben. Aber wehe, einer aus ihrer Verwandtschaft gewinnt einen Trostpreis bei den Kaninchenzüchtern. Da zaubern sie seitenlange Lobhudeleien aus dem Hut. Die merken noch nicht mal ...

(bringt sich etwas in Positur)

... wenn ein Politiker so richtig auf dem Weg nach oben ist. Ich meine, da verfolgt man als Pressemensch doch den Werdegang, oder? Wenn er erstmal berühmt ist, ist der interessanteste Teil seiner Biografie schon gelaufen.

(in Rage)

Aber die ...? Bei denen könnte ein Schlindelbacher heute einen Nobelpreis gewinnen und die Schlagzeile der morgigen Lokalseite wäre, dass der Faschingsclub "Die lustigen Pissnelken e.V." seine jährlichen Vereinsmeister im Eierlaufen und Sackhüpfen ermittelt hat! Wir schreiben unsere Artikel selbst! Dann sind wenigstens keine Fehler drin. Vorausgesetzt, die machen beim "Korrigieren" nicht noch welche rein, diese Trantüten! Ist der Ewald noch beim Huddelich im Archiv?

FLOCKE:

Ich denke schon.

HEINZ:

Soll herkommen. Der kriegt den Artikel aufs Auge gedrückt. Genau die richtige Aufgabe für meinen Stellvertreter. Oder ... warten Sie, ich gehe selbst hinunter. Der Huddelich hat heute morgen schon wieder so verschlafen aus der Wäsche geschaut. Der hockt bestimmt wieder in einer Ecke und schnarcht.

(ab)

(Flocke geht zurück an ihren Schreibtisch)

NORBERT:

(mit einer Rose hinter dem Rücken. Setzt sich frech auf Flockes Schreibtisch)

Hallihallo!

FLOCKE:

Oh nein! Unser Rathauscasanova! Sie haben mir gerade noch gefehlt.

NORBERT:

(hält ihr die Blume hin)

Eine Rose für die Rose.

FLOCKE:

Verschwinden Sie! Ich habe Besseres zu tun, als mir Ihre Süßholzraspeleien anzuhören. Außerdem kann mein Verlobter jeden Moment zur Tür hereinkommen. Dann ist hier aber was geboten.

NORBERT:

Ich zittere jetzt schon vor Angst! Der große, starke Berthold! Der ist doch nichts für Sie, Flöckchen ... !

FLOCKE:

Für Sie immer noch Frau Holler, Herr Feinrapp!

NORBERT:

Was Sie brauchen, ist ein richtiger Mann, Flocke! Einer, der Sie auf seinen starken Armen durchs Leben trägt, und keiner, der fast in Tränen ausbricht, wenn man ihm die Luft aus seinen Fahrradreifen lässt ...

FLOCKE:

Ach, Sie waren das? Das erzähle ich Berthold. Er wird ... er wird Sie ...

NORBERT:

(weibische Geste)

... mit Wattbäuschchen bewerfen, oder wie?

FLOCKE:

Jetzt reicht's! Raus, Sie Ekelpaket!

NORBERT:

(beugt sich zu ihr runter)

Erst ein Kuss von dir, du Tigerin!

BERTHOLD:

(mit Vera. Sieht Norbert auf dem Tisch. Naiv)

Nanu, Norbert? Warum sitzt du denn auf dem Tisch?

(vorwurfsvoll zu Flocke)

Warum bietest du ihm denn keinen Stuhl an?

(schaut sich um)

Oder sind die alle kaputt?

FLOCKE:

Ich habe Reißnägel auf alle gestreut, aber Herr Feinrapp hat es leider bemerkt.

BERTHOLD:

Warum machst du denn sowas?

NOBERT:

(hüpft vom Schreibtisch und hält jetzt Vera die Rose hin)

Ein Röschen für's Hös-chen!

VERA:

(wutschnaubend)

Zum allerletzten Mal, Herr Feinrapp! Ich heisse Höschen!

Höööschen!

NORBERT:

Ist unser Hös-chen ein Mimöschen?

FLOCKE:

Raus, Feinrapp! Raus!!

NORBERT:

Küsschen, Ihr Süßchen!

(ab)

BERTHOLD:

Ein lustiger Vogel!

(böser Blick von Vera und Flocke)

Ich wollte, ich hätte manchmal etwas von seiner ... oder nicht? Was wollte er eigentlich hier?

FLOCKE:

Mich anmachen.

BERTHOLD:

Ach, was?

FLOCKE:

Ach, Berthold, du kleines Unschuldslamm.

(küsst ihn)

BERTHOLD:

Also ... also ... wenn ich das gewusst hätte, da hätte ... da hätte ich ... also da hätte ich ihn aber ...

FLOCKE:

(zu sich)

Mit Wattebäuschchen beworfen.

(seufzt und streicht Berthold übers Haupt)

Dafür bist **du** intelligent.

BERTHOLD:

Du machst mich ganz verlegen.

VERA:

Wenn ich störe, dann sagen Sie es mir bitte, ja?

(genervt)

Wann beginnt denn nun die Sitzung?

FLOCKE:

Was für ei ...ei ...eieiei!!! Die

Gemeinderatssondersitzung betreffs der Halleneinweihung!

(schlägt sich vor die Stirn)

Die hätte ich fast vergessen! Wo sich der Herr Bürgermeister sonst so auf mich verlassen kann.

(zu Berthold)

Und du Mondkälbchen fragst noch, was der Feinrapp hier will!? Der ist schließlich auch Gemeinderat.

(sucht hektisch ein paar Papiere zusammen)

VERA:

(zu Berthold)

Läuft einem auch nicht alle Tage über den Weg.

BERTHOLD:

Was?

VERA:

Ein intelligentes Mondkälbchen. Und nun, Herr Schießer, dürfen Sie dreimal raten, warum ich hier bin.

BERTHOLD:

(vorsichtig)

Vielleicht ... auch wegen der Sitzung?

VERA:

Wahnsinn! Auf Anhieb ein Treffer! Und wann geht es jetzt los??? Ich hab' meine Zeit auch nicht gestohlen.

FLOCKE:

Bald, sofort! Sobald alle da sind, ich muss nur noch schnell ...

(holt noch Papiere vom Tisch des Bürgermeisters)

... ein paar Sachen zusammensuchen.

(hält eine Liste hoch)

Vor allem das hier. Das Festprogramm.

(überlegt)

Dann sind ja fast alle, bis auf die Entschuldigten da. Das heißt - da fehlt doch jemand - wer fehlt denn?

BERTHOLD:

(leise)

Der ... Bürgermeister?

FLOCKE:

Plus Stellvertreter! Wo, hat er vorhin nochmal gesagt, wollte er hin? Mein Gott, ich bin total durch den Wind.

VERA:

Zufällig weiß ich, dass er im Archiv ist. Und Herr Zweiwald, unser zweiter Bürgermeister, auch ...

FLOCKE:

Danke! Ich muss die beiden gleich anrufen.

(wählt. Keiner nimmt ab)

VERA:

(seelenruhig)

Und der Huddelich auch ... und der Herr Pfarrer auch ...

FLOCKE:

(panisch)

Da geht keiner ran!

VERA:

Und der Martin

(französisch ausgesprochen!)

auch ...

BERTHOLD:

Was für ein Martin?

VERA:

(triumphierend)

Der Remy Martin! Den hat Huddelich von seinem Wochenendtrip nach Paris mitgebracht und wie ich die Männer kenne, werden sie ihm gerade den Garaus machen.

BERTHOLD:

Wieso hat Huddelich einen Franzosen mitgebracht. Und wieso sollten sie ihn ...

FLOCKE:

(legt den Hörer auf)

Remy Martin ist eine Cognacmarke!

BERTHOLD:

Schrei' mich nicht an. Woher soll ich als Abstinenzler das wissen?

FLOCKE:

Tut mir leid, Liebster ... bitte lauf schnell ins Archiv und sage Schräger und Zweiwald, dass sie dringend nach oben kommen sollen!

BERTHOLD:

Warum?

FLOCKE:

Oh nein! Weil die Kuh kalbt! Wegen der Sitzung!! Nun lauf!

BERTHOLD:

Ja, ist ja gut!

(ab)

VERA:

Keine Angst, wenn der Pfarrer dabei ist, bekommen die anderen nicht viel ab vom Schnaps.

FLOCKE:

Wird der Herr Pfarrer nichts abbekommen. Den können sie doch alle nicht leiden.

VERA:

Der kommt zu Seinem. Verlassen Sie sich drauf. Wenn der eine Flasche nur sieht, hat er schon Durst auf zwei.

(grübelt kurz)

Aber das ist eventuell ganz günstig, dass er auch hier ist. Kann ich ihn gleich wegen des Zuschusses für die neuen Blockflöten anhauen. Bis gleich!

(ab)

FLOCKE:

Halt! Jetzt laufen Sie nicht auch noch ... davon!

GRETA:

(die fast noch mit Vera zusammengeprallt wäre)

Jawohl! Die Frau hat Power! Tag!

FLOCKE:

Tag, Frau Brutzel. Sie haben auch noch gefehlt.

GRETA:

Wie bitte??

FLOCKE:

Ich meine, wegen der Sitzung. Sie bleiben jetzt aber da!

GRETA:

(energisch)

Und ob ich bleibe. Würde den Damen und Herren unserer "Regierung" so passen, wenn ich nicht da wäre. Könnten sie wieder so weiter klüngeln wie in alten Zeiten. Wenn ich hier nicht quasi als Einzelkämpferin die Fahne der Opposition hoch halten würde, säßen sie doch alle am Tisch, wie der kleine Mohr, der zu Weihnachten als Sammelbüchse neben der Kirchenkrippe steht, und der freundlich nickt, wenn man ihm Geld hinter reinsteckt. Stimmt's oder habe ich recht?

FLOCKE:

Nun, ganz so drastisch würde ich das nicht ...

GRETA:

Noch bin ich die einzige! Aber bald schon ... bei der nächsten Wahl werden wir mehr sein - viel!

I have a dream ...

(das Telefon läutet)

FLOCKE:

Träumen Sie ruhig weiter. Ich muss ...

(nimmt den Hörer ab)

Rathaus Schlindelbach, Holler!

GRETA:

(zu sich)

Wir werden es diesen sogenannten Etablierten schon zeigen!

(zu Flocke gewandt)

Wir sind die einzige Alternative zu diesem verkorksten System. Wir sind gegen ... apropos, da fällt mir ein, ich bin grundsätzlich dagegen, dass Gemeinderatssitzungen so früh angesetzt werden, weil ...

FLOCKE:

(genervt)

Ruhe, Herrschaftszeiten! Das bischöfliche Ordinariat ist dran!

(in den Hörer)

Ja, das tut mir natürlich furchtbar leid ... oder gibt es nicht doch noch eine Möglichkeit ... nur für ganz kurz ... nicht? Na gut, dann ... ja, mache ich dann ... ja ...

Wiederhören.

(legt auf)

Mist!

HEINZ:

(mit Ewald, der eine halbleere Cognacflasche in der Hand hält)

Hallo!

(sieht Greta)

Und Tschüß!

(will wieder ab)

FLOCKE:

Halt! Stehenbleiben oder ich schreie!

GRETA:

(zeigt auf die Flasche)

Meine Herren, ich und meine Parteifreundinnen und Parteifreunde sind grundsätzlich dagegen, dass vor und während ...

FLOCKE:

Ich werd' noch verrückt!

EWALD:

(zu Greta)

Sehen Sie denn nicht, dass uns Frau Holler etwas Wichtiges mitteilen will?

GRETA:

Na gut, ich halte mich zurück, schon aus

Solidaritätsgründen, wir Frauen ...

HEINZ:

(würgende Handbewegungen zu Greta)

Wenn Sie jetzt nicht augenblicklich ...

FLOCKE:

(lässt sich auf einen Stuhl fallen und wischt sich den Schweiß von der Stirn)

Der Bischof lässt sich entschuldigen. Er kann nicht zur Weihung und Segnung kommen.

EWALD:

Ist er krank?

FLOCKE:

Ich habe es gar nicht richtig verstanden. Er hat irgendeinem hohen Tier in der Kirche aus Versehen oder Fehlinterpretation den Rücktritt nahe gelegt. Das hat einen Mordswirbel verursacht, und nun muss er sehen, wie er alles wieder gerade biegt.

HEINZ:

Und das dauert so lange? Wo muss er denn da hin zum biegen?

FLOCKE:

Keinen Schimmer. Auf jeden Fall hat er alle Termine für die nächsten acht Tage abgesagt.

EWALD:

Und nun, Heinz?

HEINZ:

Und nun? Nun fällt die Segnung eben aus, basta!

GRETA:

Lassen Sie den Neubau doch von unserem Herrn Pfarrer segnen. Wozu ist der denn da?

HEINZ:

Von dem? Niemals!

EWALD:

(eifrig)

Der blamiert uns doch nur wieder, gell, Heinz?

FLOCKE:

Gerade haben Sie noch Cognac mit ihm getrunken.

GRETA:

Tja, Frau Holler, das ist wieder mal typisch. Wenn's ums Saufen geht, sind sie sich alle plötzlich einig! Männer!

EWALD:

Anstandshalber haben wir ihm auch einen eingeschenkt. Das gebietet schon die Gastfreundschaft, oder Heinz?
(stellt die Flasche in ein Regal)

HEINZ:

Der segnet mir meine schöne Halle nicht! Ein Pfarrer der

im Lederoutfit und mit Cowboyhut durch die Gegend latscht, der Bücher mit ... mit eindeutig zweideutigen Passagen schreibt ... ihr müsst mal Seite 124 in seinem neuen Roman lesen, da treibt es euch die Schamesröte ins Gesicht, ... der in Frauenkleidern Büttenreden hält, der ... der ... der wird bald versetzt! Die Sache läuft schon. Hoffentlich verschwindet er bald. Weg, weit weg! In den tiefsten Odenwald von mir aus. Schade, schade, da hätte man am Sonntag beim Bischof schon mal ein bisschen vorfühlen können ...

GRETA:

Tyrann!!!

HEINZ:

Was?

GRETA:

So springen Sie mit Anderesdenkenden um! Verbannung in den tiefsten Odenwald! Das steht Ihnen und Ihrer Partei wieder glänzend zu Gesicht!

EWALD:

Wissen Sie, was Ihnen gut zu Gesicht stehen würde? Vollbart, Nickelbrille, eine Selbstgedrehte im Mund, Stirnband und Flickenteppich über die Schultern!
(schaut stolz zu Heinz)

GRETA:

Solche Klischees schlummern also in Ihrem Spatzenhirn?

HUBERT:

(erscheint in der Tür)

Entschuldigung, aber ich soll ausrichten, dass die anderen jetzt so weit wären.

(kommt herein)

FLOCKE:

(drückt Heinz die Papiere in die Hände)

Die Arbeit ruft.

HEINZ:

Folgen wir dem Ruf. Ewald!

(vor Ewald und Greta in den Sitzungssaal ab)

GRETA:

(schnaut verächtlich)

Ein Kavalier der alten Schule!

(ab)

HUBERT:

(blickt sich um)

Wo ist er denn? Ja, wo ist er denn?

FLOCKE:

Suchen Sie schon wieder den Feierabend, Herr Archivar?

HUBERT:

Nein ... diesmal

(erspäht den Cognac)

Ah! Da ist er ja!

(schnappt sich die Flasche)

FLOCKE:

He, das geht nicht, die gehört ...

HUBERT:

Mir! Und muss unbedingt wieder aufgefüllt werden.

FLOCKE:

Wieso aufgefüllt?

HUBERT:

Weil echter französischer Cognac für die Herren viel zu schade ist. Da drin ist kein Remy Martin sondern Remy Aldi. Die merken keinen Unterschied.

FLOCKE:

Huddelich, sie sind und bleiben das größte Schlitzohr im Rathaus.

HUBERT:

Zuviel des Lobes. Als bescheidener Mensch sehe ich mich da höchstens an dritter oder vierter Stelle. Da fällt mir ein, der Zweiwald hat die letzte Runde noch nicht bezahlt.

FLOCKE:

Sie lassen sie bezahlen? Ich denke, sie waren eingeladen?

HUBERT:

(entrüstet)

Das kann ich mir nicht leisten. Drei Mark nehme ich für einen echten Franzosen!

FLOCKE:

Huddelich! Das ist kein Kavaliersdelikt! Das ist Betrug!

HUBERT:

Ich bin der Robin Hood des Hauses.

(zeigt zum Konferenzzimmer)

Ich nehme es von den Reichen ...

(zeigt auf sich)

und gebe es den Armen. Amen! Wollen sie auch einen, Frau Holler? Sie kriegen ihn natürlich umsonst.

FLOCKE:

Nein, danke. Ich will nicht Ihren Gewinn schmälern.

HUBERT:

Ach was! Im Archiv habe ich noch drei Flaschen und ... heiliger Bacchus! Der Herr Pfarrer ist noch unten - allein mit drei Flaschen! Ich muss retten, was zu retten ist.

FLOCKE:

Haben Sie das Zeug denn nicht versteckt?

HUBERT:

Doch, natürlich! Aber der hat eine Nase für sowas.
Schnaps riecht der durch Panzerglas!

(ab)

FLOCKE:

(das Telefon läutet)

Rathaus Schlindelbach, Holler, guten Tag! Ja - Frau Schräger? Ihren Sohn? Das ist im Moment schlecht, er hat gerade eine Sitzung eröffnet. Dringend? Ja dann ... Moment bitte, Frau Schräger.

(legt den Hörer beiseite und holt Heinz aus der Sitzung)

HEINZ:

(leise fluchend)

Was will die denn schon wieder?

(geht ans Telefon)

Mam ... Mutter? Ja, was gibt's denn? Wer hat angerufen? Der Herr Landrat? Wieso ruft der denn nicht im Rathaus an? Ja ... Ja ... ich verstehe. Heute ist aber kein "normaler Freitag!" Was will er? Was kann er? Was kann er nicht? Wieso denn nicht?

(entsetzt)

Ans Bett gefesselt? Von wem?

(hält den Hörer an die Brust. Zu Flocke)

Wusste gar nicht, dass das ein Perverser ist!

(wieder ins Telefon)

Was? Ach so, Mandelentzündung! So ein Pech! Der Bischof hat auch schon abgesagt. Was soll ich ihn? Ach so, von ihm grüßen - die Festgemeinde - ja toll!!! Werden alle schwer beeindruckt sein! Na gut ... dann ...! Was soll ich nicht?

(dreht sich etwas zur Seite. Leiser)

Nicht total besoffen nach Hause kommen soll ich?

(sauer)

Gut! Komme ich eben nur **normal** besoffen heim.

Mama, weißt du was? Ich **kann** gar nicht **total** besoffen nach Hause kommen, weil wenn ich **total** besoffen bin, weiß ich gar nicht mehr, wo mein Zuhause ist - und ... was? Nein, du brauchst mir nichts zu essen zu bringen, Mam ... Mutter! Ja! Tschüß!

(legt auf)

Mitgekriegt?

FLOCKE:

Hm!

HEINZ:

Da fehlen einem die Worte, oder?

FLOCKE:

Ich will mich nicht in Ihr Privatleben einmischen, Herr Bürgermeister, aber Ihre Mutter macht sich eben Sorgen und die letzte Zeit waren ja wirklich viele Feiern und ...

HEINZ:

(bellt)

Das meine ich nicht! Das mit dem Landrat meine ich!

FLOCKE:

(verlegen)

Ja das! Ja natürlich! Aber so ein großer Verlust ist das doch nicht, oder?

HEINZ:

Dummes Zeug labert er manchmal schon - aber er gehört nunmal dazu. Meine große Einweihung ohne den Landrat, das ist, das ist wie ... Weihnachten ohne Christbaum. Da fehlt ein bisschen der festliche Anstrich. So, jetzt muss ich wieder in die Sitzung. Die Brutzel meutert bestimmt schon wieder.

(ab)

(es klopft an der Tür)

FLOCKE:

Herein!

WALTER:

(im "Maureroutfit" mit einem Briefumschlag in der Hand)

Guten Tag!

FLOCKE:

Walter! Grüß dich! Was kann ich für dich tun?

WALTER:

Ich war gerade in der Nähe und da wollte ich die Rechnung gleich selbst abgeben. Du weißt schon - wegen der Ausbesserung von der Friedhofsmauer. Bin Anfang der Woche fertig geworden und wie gesagt, das wäre dann die Rechnung.

(reicht Flocke den Umschlag)

FLOCKE:

Danke, Walter. Und sonst?

WALTER:

Ach, wie immer halt. Viel Arbeit und so. Weißt du eigentlich, dass in eurem Archiv einer singt? Man hört es bis zur Kreuzung!

FLOCKE:

(fährt hoch)

Heilige Maria, der Pfarrer! Was singt er denn? Nichts Unanständiges, oder?

WALTER:

Bisschen schlecht zu verstehen. Irgendwas von einem Strand, an dem er einst entlang ging ...

FLOCKE:

Ein schneeweißer Busen kam in dem Lied aber nicht zufällig vor ...?

WALTER:

Nicht, dass ich wüsste ...

WERNER:

(kommt hereingeplatzt)

Hab' ich doch richtig gesehen! Wagenwasser, alter Gesell!

WALTER:

Nix Gesell! Meister! Maurermeister! Schauen Sie sich mal die neue Friedhofsmauer an, Herr Pfarrer, dann sehen Sie's. Glatt und schier wie ein Weiber ... äh ... ein Babypopo!

WERNER:

(fröhlich)

Mein Opa war ein Wandersmann und war zu faul zum geh'n, da schuf er sich 'nen Beetle an und fuhr gleich hundertzehn. Mit achtzig um die Ecke rum, mit neunzig an den Baum, mit hundert auf die Friedhofsmauer, da war er aus, der Traum!

FLOCKE:

Herr Pfarrer! Finden Sie nicht auch, dass sich derlei nicht für einen Kirchenvertreter gehört?

WERNER:

(fläzt sich auf das Sofa)

Frau Flocke, Sie werden doch nicht mit diesen Spießern hier im Chor singen, oder? Ihr müsst einfach alle ein bisschen lockerer werden! Take it easy! Ihr seid alle so erzkonservativ, was soll das? Nehmt mich, wie ich bin, und wir kommen alle prima miteinander aus.

WALTER:

Bürgermeister, Lehrer und Pfarrer, das waren früher die Respektspersonen. Aber heutzutage ...! Die Lehrer werden von ihren Schülern verhaßt und die Pfarrer ...
(abfälliger Blick zu Werner)

... na ja ...!

WERNER:

Wagenwasser, Sie enttäuschen mich auch! Ich dachte, Sie wären etwas aufgeschlossener.

(seufzt)

Nichtsdestotrotz - aus der Nase fließt kein Wasser. Ich wollte mich tatsächlich nach der neuen Friedhofsmauer erkundigen. Deshalb bin ich Ihnen unauffällig gefolgt.

WALTER:

Dann kommen Sie gleich mit, zur Mauerinspektion.

FLOCKE:

(leise zu Walter)

Wundere dich nicht, wenn er dich fragt, welche von den beiden Mauern die restaurierte ist.

WERNER:

Ich habe Ihre Worte wohl vernommen, Frau Holler. Aber ab und zu braucht man wirklich mal ein Schlückchen, um dem Tag einen leichten Glanz zu verleihen. Ich glaube, selbst Mutter Theresa hätte sich ab und zu mal einen hinter die Binde gegossen, wenn sie statt meiner in dieser tristen Umgebung das Wort des Herrn verkünden müsste.

FLOCKE:

Sie wollen sich doch wohl nicht mit Mutter Theresa vergleichen? Wir haben Sie nicht nach Schindelbach gebeten, Herr Pfarrer, vergessen Sie das nicht. Und anstatt das Wort des Herrn zu verkünden, singen Sie ja lieber so ... so Lieder.

WERNER:

Wo gesungen wird, da lass dich ruhig nieder ...

FLOCKE:

Von wegen niederlassen! Es wäre mir sehr recht, wenn Sie das Büro jetzt verlassen würden, Herr Pfarrer.
(zu Walter)

Nichts für ungut, Walter, aber da drinnen läuft eine wichtige Abschlussbesprechung wegen der Halleneinweihung.

WALTER:

Schon klar.

(mit schrägem Blick zum Pfarrer)

Meine Mission ist ja vorerst erfüllt. Auf geht's, Herr Pfarrer, zur Friedhofsmauer.

WERNER:

Wohlan, Meister! Wir müssten aber noch mal schnell im Archiv vorbei schauen - ich habe da etwas stehen lassen.
(beide ab)

FLOCKE:

Er wird doch nicht ein volles Glas stehen lassen haben? Oh, oh, oh ...

MAMA:

(mit Henkelmann und Handtasche)

Mahlzeit! Wo ist denn mein Bub?

FLOCKE:

Guten Tag, Frau Schräger. Er ist im Sitzungszimmer. Ich glaube aber nicht, dass Sie jetzt ...

MAMA:

Danke, ich weiß, wo es ist.

(läuft Richtung Sitzungssaal)

HEINZ:

(kommt ihr mit Ewald entgegen. Sieht sie)

Oh, Gott, schick mir ein Schafott!

MAMA:

(stellt ihre Tasche ab)

Ich hab' dir von dem Gulasch noch was aufgewärmt, Heinzibubi. Das hat dir doch heute Mittag so gut geschmeckt.

HEINZ:

Ja, Mam ... Mutter! Im Moment kann ich dich hier aber gar nicht brauchen. Flöckchen, zeigen Sie meiner Mutter, wo unser Geschirr steht.

(zu Mama)

Da füllst du mir einen Teller Gulasch auf, und dann gehst du schön wieder nach Hause, ja?

(drängelt sie zusammen mit Flocke hinaus)

GRETA:

(zusammen mit Vera)

Ich spreche mich nochmals unmissverständlich dagegen aus, dass die Sitzung durch ständige Pausen in ihrem Fluss unterbrochen wird.

HEINZ:

Sie meinen, dass **Ihr** Redefluss unterbrochen wird, Frau Brutzel! Der bringt nämlich immer Hochwassergefahr!

GRETA:

Außerdem bin ich nach wie vor dagegen, dass Herr Zweiwald den Artikel für die Zeitung schreibt.

EWALD:

Wer denn dann, he? Sie vielleicht, hä?

GRETA:

Warum denn nicht? Oder vielleicht möchte auch Frau Höschen.

VERA:

Och, ich reiss' mich da nicht drum ...

HEINZ:

Ich möchte einen freundlichen, positiven, wohlwollenden ...

GRETA:

... schleimigen, heuchlerischen Bericht!

HEINZ:

Mir reicht's. Wenigstens in der Pause will ich meine Ruhe. Komm, Ewald! Wir gehen!

EWALD:

Ins Archiv, Heinz?

HEINZ:

Wieso ins Archiv? Ach, so ja - ins Archiv!

(beide ab)

GRETA:

Der will sich und seine Partei doch bloß wieder ins beste Licht gestellt sehen, mit seinem Zeitungsbericht. Sich selbst über den grünen Klee loben lassen und unsereins mit kleinen Seitenhieben eins reinwürgen. Mit mir nicht! Ich werde noch heute eine Gegendarstellung aufsetzen.

VERA:

Gegendarstellung? Sollten Sie damit nicht vielleicht doch warten, bis der Bericht erschienen ist?

GRETA:

Ach so! Ist wohl besser, wie?

FLOCKE:

(mit Mama)

So, Frau Schräger, jetzt nehmen Sie Ihre Tasche und gehen schön wieder nach Hause. Ihr Sohn hat heute nämlich gar keine Zeit für Sie und den Wollschal brauchen Sie gar nicht erst auszupacken. Erstens haben wir August und fünfundzwanzig Grad plus, zweitens findet die Sitzung nicht im Freien statt, und drittens kann Ihr Sohn den rosa Schal sowieso nicht besonders gut leiden.

MAMA:

Als Kind mochte er rosa immer so gerne.

FLOCKE:

Der Geschmack ändert sich eben. Ich mochte als Kind auch gerne Haferbrei und heute ...

MAMA:

Damals hab' ich schon gewusst, dass einmal etwas ganz Besonderes aus meinem Heinzi wird. Wissen Sie, was der als kleiner Junge gemacht hat? Er hat von dem Geld, das ich ihm Sonntags für den Klingelbeutel gegeben habe, immer einen Teil für sich behalten. Als er achtzehn war, hat er sich seine ersten Aktien gekauft. Da hab' ich gewusst, dass er einmal in die Politik geht ...

GRETA:

Hat unser Herr Bürgermeister also als Kind schon schwarze Konten gehabt.

VERA:

Sich an Geld, das für die Kirche bestimmt war, bereichert - das sind kriminelle Machenschaften, Frau Schräger.

MAMA:

(verträumt)

Ja, ja, mein Heinzibubi ist schon so einer. Schlau wie ein

Fuchs. Aber er isst einfach zu wenig, der Bub!

(zu Flocke)

Dass er mir sein Gulasch schön aufisst! Sie achten darauf, ja? Und er soll sich eine Serviette auf die Hose legen, damit er sich keine Flecken drauf macht. Diese Soßenflecken gehen immer so schwer raus ...

FLOCKE:

Ich werde es ihm ausrichten, Frau Schräger. Nun gehen wir aber schön nach Hause, ja?

(drängt sie zur Tür)

MAMA:

Wiedersehen!

(ab)

FLOCKE:

Geschafft!

(das Telefon läutet)

Rathaus Schlindelbach, Holler, Sie wünschen?

(telefoniert leise weiter)

EWALD:

(mit Heinz)

Ah! Der hat jetzt gut getan, was Heinz?

GRETA:

(bissig)

Na? Schnell einen reingepfiffen?

HEINZ:

Nein, Frau Brutzel! Langsam! Gaaanz langsam!

VERA:

Sie haben eine Fahne.

GRETA:

Widerlich!

FLOCKE:

(immer noch am Telefon)

Möchten Sie das dem Herrn Bürgermeister bitte persönlich mitteilen?

(reicht Heinz das Telefon, der gibt genervt gleich an Ewald weiter)

HEINZ:

Mach' du mal. Kannst auch mal was tun für's Vaterland.

EWALD:

Wer ist denn überhaupt dran?

FLOCKE:

Die Künstleragentur von Javarek und Dowwibrodsky.

EWALD:

(mit Hörer am Ohr)

Ja? Wie? - Sagen Sie das nochmal! Das ist ein Scherz,

oder? - Und der andere? - Und jetzt? Ich - wir verklagen

Sie, darauf können Sie sich schon mal gefasst machen!

Und die Vorauszahlung? Das hat ein Nachspiel - ein gerichtliches, stimmt's, Heinz?

HEINZ:

Hä?

EWALD:

Wie stehen wir denn jetzt da? Sie können mich ... Sie können uns ... Sie hören von uns!

(knallt den Hörer auf)

Scheibenkleister!

HEINZ:

Was ist denn jetzt schon wieder?

EWALD:

(zu Greta und Vera)

Können Sie beide singen?

GRETA:

(überrascht)

Geht so ...

VERA:

Als Kindergärtnerin muss man singen können.

EWALD:

Tenor? Bass?

VERA:

Was?

HEINZ:

Red' keinen Scheiß, Ewald. Was ist los?

EWALD:

Wollen wir nicht vorher nochmal ins Archiv gehen?

HEINZ:

(mit sich überschlagender Stimme)

Nein, verdammt!

EWALD:

(atmet noch einmal tief durch)

Javarek und Dowwibrodsky kommen nicht. Unsere zwei Starsänger haben abgesagt, beziehungsweise ihre Künstleragentur.

HEINZ:

Ich brauch' einen Schnaps!

(Flocke holt schnell eine Flasche und ein kleines Gläschen hervor. Schenkt ein und gibt Heinz den Schnaps)

VERA:

Schluckspecht.

GRETA:

Widerlich!!

HEINZ:

(trinkt)

Warum? Waaarum?

EWALD:

Javarek hat seiner Frau einen Abschiedsbrief geschrieben und ist mit seiner zwanzig Jahre jüngeren und dreißig Kilo schwereren Haushälterin durchgebrannt. Er hat alle Termine abgesagt, weil er mit ihr erst mal einen vierwöchigen Liebesurlaub verbringen will. Aber wo, das weiß kein Mensch.

FLOCKE:

Und Dowwibrotsky?

EWALD:

Befindet sich im Moment wahrscheinlich in einem Güterwagen Richtung Wladiwostock. Wegen seiner Flugangst wollte er mit der Bahn zu uns kommen und hat wohl den falschen Zug erwischt.

FLOCKE:

Was heißt "wahrscheinlich"? Kann man ihn denn nicht irgendwie erreichen? Der Mann hat doch bestimmt ein Handy!

EWALD:

Er hat statt des Handys die Fernbedienung seines Videorecorders mitgenommen ...

GRETA:

Mann, ist der doof, Mann!

HEINZ:

(matt)

Keine Chance mehr, ihn noch her zu lotsen?

EWALD:

Kaum.

VERA:

Na und, selbst wenn - so ein Duo, bei dem einer fehlt, ist doch irgendwie - nur die Hälfte wert, oder?

HEINZ:

Frau Höschen, Ihre Sprüche gehören ins Guinnessbuch der Rekorde.

(blafft sie an)

Als die blödesten des Jahrtausends!

GRETA:

Na na!

HUBERT:

(zaghaft in der Tür)

Herr Feinrapp und Herr Schießler lassen fragen, wann die Pause zu Ende ist?

HEINZ:

(schreit)

Wenn ich es sage!

GRETA:

(brüllt)

Ich bin dagegen, dass ...

HEINZ:

Und ich bin dagegen, dass Sie dagegen sind! Und wenn jetzt einer etwas dagegen sagt, dass ich dagegen bin, dann klatsche ich ihn da - gegen die Heizung!

(ab)

VERA:

Skandalös!

GRETA:

Widerlich!!!

HEINZ:

(kommt, immer noch rotierend, zurück)

Pause beendet!

(wieder ab)

EWALD:

(zu Vera und Greta)

Darf ich bitten?

(Greta hebt den Zeigefinger und will etwas sagen)

FLOCKE:

(Zeigefinger vor den Lippen. Beschwichtigende Handbewegung Richtung Greta)

Pscht.

(Ewald, Vera und Greta ab)

NORBERT:

(kommt vom Flur und schmeißt sich gleich wieder an Flocke heran. Greift sich frech ihre Hand und singt)

"Ich küsse Ihre Hand, Madame ..."

FLOCKE:

(zieht die Hand weg)

Entfernen Sie Ihr Froschmaul, Feinrapp, sonst gibt es einen Satz heiße Ohren! Die Sitzung geht weiter. Machen Sie lieber, dass Sie rein kommen, der Herr Bürgermeister ist bereits äußerst missgestimmt.

NORBERT:

Hab' den Löwen schon brüllen hören, Flöckchen.

(tänzelt um Flocke herum und singt wieder)

"Mein Schneeflöckchen, Weißbröckchen, wann kommst du geschneit ...?"

FLOCKE:

Bald, Herr Feinrapp! Bald! Und zwar in Form eines Schneeballs - mitten auf die Nase!

(droht mit der Faust)

NORBERT:

(begeistert)

Ja! Schlag' mich! Quäl' mich! Mach' schlimme Sachen mit mir! Und trotzdem ...

(singt wieder)

"Du bist die Rose, die Rose von Schlindelbach ..."

FLOCKE:

Und hören Sie auf zu singen! Das nervt! Das ...

(überlegt kurz. Ein leichtes Strahlen huscht über ihr Gesicht)

Obwohl - das können Sie sogar einigermaßen.

NORBERT:

(rückt ihr wieder auf die Pelle)

Ich habe noch ganz andere Qualitäten!

FLOCKE:

Jaja, gut versteckt, ich weiß! Sie sind auch im Gesangsverein, stimmt's?

NORBERT:

Stimmt. Ich stehe neben Ihrem ... Ihrem ...

(angewidertes Gesicht)

... "Verlobten" im Chor. Berthold - diese Fehlbesetzung an Ihrer Seite. Und immer foltert mich der Gedanke, dass er etwas hat, das ich für's Leben gern hätte.

FLOCKE:

Ein Gehirn?

NORBERT:

Dich, Flöckchen! Dich!

(schmeißt sich wieder an sie ran)

FLOCKE:

(macht sich vorsichtig frei)

Vielleicht ... also wirklich nur ganz vielleicht, könnte ich mir eventuell vorstellen, einmal mit Ihnen auszugehen ...

NORBERT:

(begeistert)

Was soll ich dafür tun? Mit einem Drachen kämpfen?

FLOCKE:

Nur singen.

NORBERT:

(schmettert los)

"Figaro, Figaro, Figaro ..."

FLOCKE:

Nicht hier. Am Sonntag bei der Halleneinweihung. Im Duett mit Berthold.

NORBERT:

Mit meinem Rivalen?

FLOCKE:

Es sind noch fast zwei Tage Zeit, um etwas Passendes

einzustudieren. Javarek und Dovwibrodsky haben abgesagt. Bitte, Feinrapp! Sie würden uns wirklich aus der Bredouille helfen.

FEINRAPP:

Und Sie gehen dafür einen Abend mit mir aus?

FLOCKE:

Versprochen.

(Norbert schnappt sich wieder Flockes Hand zum Handkuss. Sie lässt es diesmal mit falschem Lächeln geschehen. In diesem Moment platzt Berthold herein)

BERTHOLD:

Was ist denn das?

NORBERT:

(mit schmachtendem Blick zu Flocke)

Die zarteste Versuchung, seit es Frauen gibt.

FLOCKE:

(zieht die Hand weg)

Es ist nicht, wie du denkst, Berti.

BERTHOLD:

Woher willst du wissen, was ich denke? Ich denke, was ich will und ich denke, dass ich euch inflagranti erwisch habe. Du beklagst dich noch ganz scheinheilig bei mir, dass der dir auf unverschämte Art und Weise den Hof macht und dann hältst du schön still, wenn er die Hände vollsabbert.

FLOCKE:

Ich habe Herrn Feinrapp nur überredet, dass er am Sonntag mit dir zusammen als Ersatz für Javarek und Dovwibrodsky ein Duett singt. Und weil er eingewilligt hat, habe ich ihm ein kleines Handküsschen gewährt. Das war alles.

BERTHOLD:

Singen soll ich? Mit dem da? Niemals! Und aus dem Chor trete ich aus. Und mit unserer Verlobung, das muss ich mir auch nochmal schwer überlegen. Und überhaupt ...

NORBERT:

Und überhaupt muss **ich** mir überlegen, ob ich mit **dir** singe. Was glaubst du denn, wer du bist, hä? Was du bist, bin ich nämlich schon lange, du Witzfigur!

BERTHOLD:

Kretin!

NORBERT:

Selber sowas! Und blöd noch dazu!

(zu Flocke)

Wollte der Spinner mir doch vorhin weismachen, in

Österreich hätten sie einen fünftausend Jahre alten Menschen gefunden! Dabei haben wir doch gerade erstmal das Jahr zweitausend!

HUBERT:

(in der Flurtür)

Ich soll fragen, ob die beiden Herren gnädigerweise wieder ins Sitzungszimmer zurückkehren könnten. Man wolle fortfahren.

BERTHOLD:

Fortfahren? Ich fahr' gleich aus der Haut.

HUBERT:

Das tut der Herr Bürgermeister auch gerade.

(kommt herein)

BERTHOLD:

(zeigt Norbert die Faust)

Freund - wenn ich mal groß bin ...

(ab)

FLOCKE:

Jetzt ist das auch noch vermässelt.

NORBERT:

Lass nur Feinrapp machen, Flöckchen. Ich finde noch einen passenden Partner.

(ab)

FLOCKE:

(zu sich)

Und ich hoffe, dass ich meinen behalte.

HUBERT:

Es duftet nach Schwierigkeiten.

FLOCKE:

Es stinkt, Huddelich. Und zwar ganz gewaltig.

(grübelt)

Wir brauchen einen zweiten Sänger ...

HUBERT:

Einen Sänger? Na, das kann doch nicht so schwierig sein. Wie wäre es denn mit dem Herrn Pfarrer? Den habe ich heute schon mehrmals ein Liedchen trällern hören.

FLOCKE:

Nein, der doch nicht ... oder? Hm! Andererseits - fragen könnte man mal ...

(will telefonieren)

HUBERT:

Der ist nicht zu Hause.

FLOCKE:

Woher weißt du das?

HUBERT:

Weil er mit Wagenwasser im Archiv sitzt und sich einen

Kleinen genehmigt.

FLOCKE:

Der hockt immer noch da unten? Mit Wagenwasser?

HUBERT:

Als ich das letztemal unten war, haben sie Brüderschaft getrunken.

FLOCKE:

Oh heiliger Weihwasserpinsel!

(das Telefon schellt. Sie blickt flehend gen Himmel)

Lass es diesmal etwas Gescheites sein!

(nimmt ab)

Rathaus Schlindelbach, Holler, Guten Tag! Ja? Nicht?

Und warum? Und da ist nichts zu machen? Na dann - Wiederhören!

(legt auf. Nimmt das kleine Schnapsgläschen)

Nein, das reicht diesmal nicht.

(holt ein größeres Glas und schenkt Schnaps ein)

Hier, Huddelich, das bringst du dem Bürgermeister und sagst ihm, dass der Mundartdichter hat absagen lassen. Ihm sind beim kochen die Kontakterbsen - äh, Kontaktlinsen in die Erbsensuppe gefallen. Er bekommt frühestens am Montag Ersatz und ohne ist er blind wie ein Maultier.

HUBERT:

(verbessert)

Maulwurf.

FLOCKE:

Von mir aus. Ist mir wurscht - ist mir alles wurscht!

HUBERT:

(verschwindet mit dem Schnaps im Sitzungszimmer.

Lässt die Tür offen. Man hört einen mächtigen Wutschrei und ein Glas zerbrechen. Er kommt mit eingezogenem Kopf zurück)

Die Botschaft hat ihm nicht gefallen!

FLOCKE:

Na sowas. Ich dachte, das war ein Jubelschrei.

WERNER:

(aus der Flurtür)

Liebe Leute, ich spiel' ja ungern den Hiob, aber eure Weinkönigin könnt ihr euch abschminken.

HUBERT:

Au Weh!

FLOCKE:

(verzweifelt)

Was ist denn mit der jetzt? Hat die auch ihre Kontaktlinsen verschluckt?